

Der Christus-Pavillon im Spannungsbogen von Kirche und Technik

Der Vorsitzende des Stiftungsrates der Stiftung Kloster Volkenroda zum zehnjährigen Jubiläum der EXPO-2000-Kirche in Volkenroda

von Dieter Ameling

Wir stehen im Leben stets unter Spannungen – die Gegenpole Kirche und Technik bilden einen der interessantesten Spannungsbögen, der mit dem besonderen Blick auf die EXPO-2000-Kirche viele Energien freigesetzt hat.

Beide Seiten, wenn sie denn zueinander finden wollen, hören zunächst auf ihre Gefolgsleute und das Führungspersonal, um dann zu versuchen, einen gemeinsamen Weg unter dem Spannungsbogen zu finden. Die Geschichte des Christus-Pavillons hierzu ist wirklich spannend.

Bleiben wir im Folgenden bei den Erkenntnissen aus der Physik: Zwischen entgegengesetzten Polen fließt Strom – Energie, die zu Nützlichem eingesetzt werden kann – und von diesen Kräften soll hier die Rede sein.

Der Gedanke, den Pavillon der christlichen Kirchen auf der EXPO 2000 so zu planen, zu konstruieren und zu bauen, dass er nach der Weltausstellung von Hannover in Teilen zur weiteren Wiederherstellung der Klosteranlage Volkenroda gebraucht werden könnte, ist in Volkenroda geboren.

Diesen Gedanken haben Hilfesuchende aus Volkenroda Landesbischof D. Horst Hirschler vorgetragen, der darauf antwortete:

„Wie wäre das, wenn wir die Kirche für Volkenroda in Glas und Stahl erst einmal auf die EXPO 2000 bauten, sie dann nach Volkenroda transportierten? Allein für Volkenroda gibt niemand Geld. Für eine EXPO-Kirche, die danach in Volkenroda steht, aber wohl! Das wäre der Knüller! Das wird gesponsert!“ Es war ein ziemlich verrückter Gedanke.

So entstand im Vorfeld der Weltausstellung 2000, die unter dem Motto „Mensch – Natur – Technik“ stand, ein Spannungsbogen von der Evangelischen Landeskirche Hannovers zur deutschen Stahlindustrie, der für alle Beteiligten neu war.

Architekt Günther Hornschuh hatte damals die grundlegende Restaurierung der Volkenrodaer Klosteranlage mit der Fertigstellung der Klosterkirche und dem auf historischen Ruinen gegründeten Konventgebäude geschaffen. Hornschuh und eine Delegation von Vertretern der Hannoverschen Landeskirche und der Jesus-Bruderschaft stellten einen ersten Entwurf für das kühne Vorhaben im Stahl-Zentrum in Düsseldorf vor. Das Konzept hatte Bischof Hirschler formuliert:

„Eine Kirche auf der EXPO, das wäre mein Traum. Es sollte ein in hoher Qualität erstellter Kirchenbau aus Stahl und Glas sein, mit dem sich die Christenheit als modern und die Stahlindustrie als innovativ zeigen könnten.“

Mit derartig präzisen Vorgaben entsteht dann aus Gegenpolen eine Kraft, die überraschend Neues zuwege bringt. Die Ausschreibung zum Bau des Pavillons der christlichen Kirchen erregte große öffentliche Aufmerksamkeit und führte dazu, dass Prof. Meinhard von Gerkan und sein Partner Joachim Zais aus dem Wettbewerb als Sieger und spätere Auftragnehmer hervorgingen.

In der Laudatio zur Ehrendoktorwürde für Meinhard von Gerkan an der Theologischen Fakultät der Philipps-Universität Marburg hat Professor Horst Schwebel ausgeführt:

„Ein weiteres Charakteristikum von Meinhard von Gerkan ist sein Umgang mit dem Material. Welches Material zur Bewältigung der jeweiligen Bauaufgabe Verwendung findet, ist für ihn von großer Wichtigkeit. Dabei soll mit dem Material gemäß seiner Eigenart und im Bewusstsein des gegenwärtigen Standes der Technik so umgegangen werden, dass das Material seiner Charakteristik gemäß zur Wirkung kommt. Die baulich-gestalterische Realisierung zielt dabei auf größtmögliche Einfachheit“.

Auch hier hatte die aus den Gegenpolen Architektur und Kirche strömende Energie die bestmögliche Wahl getroffen. Der Christus-Pavillon in seiner architektonischen Gestaltung und seiner heute die Klosteranlage Volkenroda prägenden Position ist das Werk Professor von Gerkans. Allerdings bedurfte es der phantasievollen Arbeit des Landschaftsarchitekten Hinnerk Wehberg von WES&Partner, der das spannungsvolle Viereck der heutigen Klosteranlage schuf, dem Kloster Volkenroda endgültig die heutige Attraktivität zu geben.

Als es an die Ausführung genialer Planungen für die EXPO-Kirche ging, waren das Beste der Stahlindustrie und die Besten des Stahlbaus gefordert. Die Studiengesellschaft Stahlanwendung im Stahlzentrum Düsseldorf übernahm ihren Teil der Verantwortung und besann sich einer historischen Maxime:

„Allem Leben, allem Tun, aller Kunst muss das Handwerk vorausgehen, welches nur in der Beschränkung erworben wird. Eines recht wissen und ausüben gibt höhere Bildung als Halbheit im Hundertfältigen“ (Johann Wolfgang von Goethe).

Wie wahr! Die Dortmunder Stahlbaufirma Rüter übernahm die verantwortungsvolle Aufgabe, unter Einsatz ihres innovativen handwerklichen Könnens – und unter den kompromisslos kritischen Augen von Joachim Zais – diese Stahlbau-Kirche zu fertigen. In diesen Spannungsbogen zwischen der Vorgabe der Architekten und dem eigenen industriellen Können brachte Ewald Rüter seine geniale Erfindung, den „allseitig biegesteifen Rüter-Knoten“, als marktreifes Produkt innovativer Steckverbindungstechniken im Stahlbau ein, was erst die ungewöhnlich schnelle, kostengünstige und reibungslose Umsetzung von Hannover nach Volkenroda ermöglichte.

Die Stahlindustrie hat damals bei der Unterstützung der EXPO-2000-Kirche, dann aber auch bei der Umsetzung des Christus-Pavillons nach Volkenroda dankbar vermerkt, dass ihr Beitrag zur EXPO-Kirche nicht nur Anerkennung gefunden hat, sondern auch Fundament für eine nachhaltige Fortentwicklung des Dorfes und des Klosters Volkenroda war.

Persönlich stehe ich auch unter einem Spannungsbogen, der mir Kraft gibt und große Freude bereitet. Im Juni 2006 habe ich den Vorsitz des Stiftungsrates auf Bitten seiner Durchlaucht Albrecht Fürst zu Castell-Castell übernommen, ich habe

das gerne getan. Nicht nur, weil mir der Christus-Pavillon sehr am Herzen liegt, sondern auch die Menschen in Volkenroda. Wir von der Stahlindustrie unterstützen von Anfang an die „Stahlkirche“, wie wir vom Stahl den Christus-Pavillon intern nennen. Dem Kloster Volkenroda bin ich aber auch persönlich eng verbunden. Mein Sohn hat hier geheiratet, und zwei meiner Enkelkinder wurden hier getauft.

Und dann feierten wir – fasziniert auch von dem Spannungsfeld zwischen West und Ost, in das wir geraten waren –, die Wiedereinweihung der EXPO-2000-Kirche, des Christus-Pavillons im Kloster Volkenroda:

„Liebe Gemeinde, von einer Kirche, die für den Zeitraum von fünf Monaten erbaut wurde, habe ich noch nie gehört! Insofern ist dieses Projekt einmalig. Aber es ist eben nachhaltig und nicht Teil einer Wegwerfmentalität. Unser Christus-Pavillon wurde geplant als Präsenz auf dem EXPO-Gelände. Ein protestantisches Gebäude, in dem ökumenische Gemeinschaft gefeiert wurde, ökumenische Andachten und Angebote stattfanden. Viele Menschen haben den Christus-Pavillon sehr lieb gewonnen in den fünf Monaten in Hannover. Ja, sie wollten ihn fast nicht gehen lassen. Er war ein wirklicher Erfolg bei diesem großen Fest der Völker und Kulturen. So, wie die Kirche mitten im Dorf steht, so war selbstverständlich der Christus-Pavillon zentral an der Plaza gelegen. Es hat sich gezeigt: die Kirche kann sich auf dem Marktplatz der Welt nicht nur behaupten, sondern sie kann mit dem Evangelium das Herz vieler Menschen erreichen, viele Menschen anrühren. Voraussetzung ist ein Einsatz mit Liebe und Sorgfalt und Qualität und ein Zugehen auf den Menschen. Das war ja das Besondere im Christus-Pavillon auf der EXPO: Kommunikation nicht als virtuelles Geschehen, sondern als Zuwendung zum Einzelnen. So wird Gottes Liebe sichtbar, wie Christus uns das gezeigt hat.“ (Margot Käßmann).

Die Jesus-Bruderschaft war von Gnadenthal nach Osten in die neuen Bundesländer aufgebrochen, um Beistand, Hilfe und christlich-demokratische Ordnung zu leisten. Gerade einmal ein knappes Jahrzehnt nach Deutschlands unblutiger Revolution bescherte der Spannungsbogen der deutschen Vereinigung dem Kloster Volkenroda eine fast unerschöpfliche Quelle geistiger und geistlicher Energie.

Der Ministerpräsident des alten Bundeslandes Niedersachsen, das Gastgeber der EXPO 2000 gewesen war, übergab dem Ministerpräsidenten des neuen Bundeslandes Thüringen den Christus-Pavillon in Erinnerung an die Jahrhunderte alte Tradition des Klosters, in die sich die Jesus-Bruderschaft gestellt hatte.

„Gerne trete ich heute in die Fußstapfen meines großen Namenspatrons Bernhard von Clairvaux, um die Aufbruchstimmung der Zisterzienser, die hier erneut spürbar und sichtbar wird, noch weiter zu schüren. Machen Sie das Kloster Volkenroda mit seinem neuen Christus-Pavillon noch mehr als bisher zu einem Ort der Begegnung und der Besinnung! Lassen Sie von hier aus die geistigen Impulse ausgehen, die wir für die Gestaltung unserer Zukunft brauchen werden.“ (Bernhard Vogel).

Und er wünschte sich „geistige Impulse“, die in der Tat überreichlich seit der Wiedereinweihung in den vergangenen zehn Jahren von hier ausgegangen sind:

Der seinerzeitige Pfarrer am Christus-Pavillon, Dr. Karl-Heinz Michel, startete ein bemerkenswertes Projekt, deren Anfänge schon die Stahlindustrie begleitete.

Tag der Deutschen Einheit 2003

Impuls zur Veranstaltung „Einheit und Versöhnung“ im Christus-Pavillon des Klosters Volkenroda, Thüringen 3. Oktober 2003

Stahl verbindet...auch die Partner der Stahlanwendungsforschung in Ost und West. Hier hat die Stahlindustrie unmittelbar den Gedanken von Pfarrer Michel aufgenommen, im Christus-Pavillon ein christliches und gesellschaftspolitisches Zentrum einzurichten:

„...Die fachliche Zusammenarbeit ist über ganz Deutschland verteilt. Insbesondere sind nach der Wiedervereinigung sehr schnell Beziehungen in die neuen Bundesländer geknüpft worden und sind heute fester Bestandteil der Gemeinschaftsforschung...“ (Prof. Dr.-Ing. Ekkehard Schulz, Vorsitzender des Vorstandes der damaligen Studiengesellschaft Stahlanwendung e. V., heute Forschungsvereinigung Stahlanwendung e. V. – FOSTA)

Der Festgottesdienst zum Tag der Deutschen Einheit, der jährlich genau zum nationalen Feiertag im Christus-Pavillon gefeiert wird, bestätigt eindrucksvoll mit diesem Projekt „Einheit und Versöhnung“, dass im Christus-Pavillon die guten Wünsche und Hoffnungen der Eröffnung umgesetzt werden.

Dem Beispiel aus dem Jahre 2003 soll ein weiteres aus dem Jahre 2005 folgen, mit dem herausgestellt wird, dass auch die Politik den Christus-Pavillon zum Zentrum ihrer Öffentlichkeitsarbeit machen kann. Eine überraschende Feststellung, wenn man bedenkt, dass die Stahlindustrie ursprünglich fast ausschließlich die kirchlichen Bemühungen auf der Weltbühne EXPO 2000 unterstützen sollte und wollte; die Jesus-Bruderschaft hat die Bedeutung der EXPO-Kirche auf eine wesentlich breitere Basis gestellt:

„Volkenroda ist ein dankbarer Ort, um über Patriotismus zu diskutieren. Was hier geschehen ist und geschieht, ist Patriotismus. Ich war bei der Einweihung des Christus-Pavillons dabei; für mich ein Wunder, dass dieser Pavillon von Hannover nach Volkenroda transferiert werden konnte. Ist es falsch zu formulieren, dass hier patriotisches, bürgerschaftliches Engagement am Werke war, das in seiner Entschlossenheit andere – insbesondere auch die Geldgeber – mitgerissen hat?!“ (Franz-Josef Schlichting, Leiter der Landeszentrale für Politische Bildung Thüringen, Podiumsdiskussion des Deutschlandpolitischen Forums am 3. Oktober 2005 im Kloster Volkenroda „Deutschland – (m)ein Vaterland - Brauchen wir einen neuen Patriotismus?“)

Gerne empfindet es die Stahlindustrie als Verpflichtung, auch nach nunmehr elf Jahren für den ordnungsgemäßen Zustand des Bauwerkes und für ein gepflegtes Erscheinungsbild des Christus-Pavillons zu sorgen. Der im Vorstand der Stiftung Kloster Volkenroda zuständige Fachmann hat Ende vergangenen Jahres eine umfangreiche Untersuchung abgeschlossen, die derzeitige Schäden und langfristige Werterhaltung beurteilt und den notwendigen Aufwand abschätzt. Ich bemühe mich gerade in diesen Tagen, die für tatkräftige Hilfe notwendigen finanziellen Mittel in der Stahlindustrie einzuwerben.

Jedoch: Den Spannungsbogen, der von Volkenroda ausgeht und der jetzt schon unzählige Freunde, Gönner und Sponsoren erfasst hat, möchte ich auf neue Freundeskreise ausdehnen.

Unsere gemeinsamen Bemühungen zielen darauf ab, neue Quellen für finanzielle Unterstützung der Jesus-Bruderschaft und der Stiftung Kloster Volkenroda zu erschließen, die Programme der vielen Veranstaltungen weiteren Kreisen bekannt zu machen und viele neue Freunde zu einem Besuch des Klosters zu veranlassen. Kommen Sie und spüren Sie die Kraft, die sich aus der Spannung zwischen Ihnen und dem Christus-Pavillon des Klosters Volkenroda entwickelt!

Wir haben dies als Leitwort für das Jubiläumsjahr aufgegriffen: Auf dem Weg zur Mitte – Christus.

Prof. Dr.-Ing. Dieter Ameling, von 2000 bis 2008 Präsident der Wirtschaftsvereinigung Stahl und Vorsitzender des Stahlinstituts VDEh, Vorsitzender des Stiftungsrates